

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 175.

Donnerstag, 30. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabentages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. Juli 1896.

Für die Mitglieder der R. S. Militärvereine: Dem Vorsitzenden des Bezirks Großenhain vom R. S. Militärvereinsbund ging folgendes abgedrucktes vollzogenes Schreiben des hohen R. S. Kriegsministeriums vom Militärvereinsbundes-Präsidenten in Dresden zu, Dresden, den 24. Juli 1896. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden des Bezirks Großenhain von Sachsen Militärvereinsbund, ob eine Theilnahme der Militärvereine an der am 3. Septbr. d. J. auf dem Truppenübungsplatz Zeithain stattfindenden großen Parade des XII. (Rgl. Sächs.) Armee-corps und der Königlich Preussischen 4. Garde-Cavallerie-Brigade angängig sei, ist Sr. Majestät dem König: Vortrag erstattet worden. Allerhöchsterseits haben die Theilnahme der Militärvereine an der Parade allergnädigst zu genehmigen geruht. Das Präsidium von Sachsen Militärvereinsbund ersucht das Kriegsministerium um eine Mittheilung, ob und in welcher Stärke dem Bunde unterstehende Militärvereine an der Parade Theil zu nehmen wünschen. Voraussetzung dabei würde sein, daß die Theilnahme der Vereine geschlossen, in Reih und Glied, und unter Commando eines von hier aus zu bezeichnenden Stabsoffiziers erfolgt. Kriegsministerium. gez. von der Planig. — Die Vorsteher der Militärvereine in der R. Amtshauptmannschaft Großenhain werden gebeten, ihre Mitglieder rechtzeitig über das Schreiben zu unterrichten. — Auch die R. S. Militärvereine der Amtshauptmannschaft Döbitz werden gemeinsam mit unsern Militärvereinen an der Kaiserparade in Zeithain am 3. September theilnehmen.

Zum Besuche der Berliner Gewerbeausstellung läßt die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen Sonntag, den 2. und Sonntag, den 30. August, je einen Sonderzug von Chemnitz über Riesa und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen verkehren. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf die in heutiger Nr. befindliche Anzeige.

Se. Königl. Hoheit Prinz Georg traf gestern früh 7 Uhr 38 Min. mit dem Fahrplanmäßigen Zug auf Bahnhof Langenberg ein und begab sich nach dem Truppenübungsplatz Zeithain, um daselbst der Besichtigung des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit wurde begleitet von dem Oberlieutenant im Generalstab des Generalkommandos Fzhrn. v. Wagner und dem Hauptmann v. Wagdorf. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte Nachmittags.

Western früh rückte das gesammte königlich sächsische Pionier-Bataillon Nr. 12 mit Ausnahme des Wach- und Telegaphen-Kommandos aus seiner Garnison Dresden nach dem Truppenübungsplatz Zeithain, um dort und zwischen Reichen und Straßla die sonst am Rhein absolvirten, bereits erwähnten großen pioniertechischen Uebungen im Feldschanzbau und Schiffsbrücken schlagen abzuhalten. Diese Uebungen werden insgesammt 14 Tage, bis mit 10. August, dauern. Das Bataillon bezog gestern Mittag in und bei Großenhain Quartier. Heute traf dasselbe auf dem Truppenübungsplatz ein.

Aus Militärvereinstreifen werden wir um Abdruck des Folgenden ersucht: Nur noch wenige Wochen und unsere Truppen ziehen in das Manöver, Kaisermanöver für unsere Sachsen. Und nach demselben treten die ihre Dienstzeit beendeten Mannschaften wieder zurück in das bürgerliche Leben! Viele von ihnen werden lange und vergeblich suchen müssen, ehe sie eine passende Stelle finden. Gegenüber dieser Thatsache war es vom patriotischen, wie vom sozial-politischen Standpunkte aus nur dantbarst zu begründen, daß auf Veranlassung des Herrn Alexander Riedel in Dresden die Militärvereine der Amtshauptmannschaften Leipzig, Grimma, Döbeln, Dresden und Großenhain (speziell für Reservisten und ehemalige Militärs Arbeitsnachweisstellen errichteten, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, den gedienten, mit guten Zeugnissen versehenen Vaterlandsvertheidigern Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Dieses Unternehmen verdient die Unterstützung aller gut gesinnten Kreise im höchsten Maße, und es wäre sehr am Platze, wenn sich der Einzelne sowohl, wie auch Corporationen und vor Allem auch die Behörden bei Bedarf von Arbeitskräften, an niederen Beamten u. s. w. an diese von den Militärvereinen auf eigene Kosten eingerichteten und verwalteten Arbeitsnachweisstellen wenden wollten. Solche Arbeitsnachweisstellen (Meldestellen) für Reservisten und ehemalige gediente Mil-

tärs befinden sich in Großenhain bei Herrn Kam. und Vorsteher G. Wünsche, Radeburger Platz, in Riesa bei Herrn Kam. und Vorsteher F. Scheibe, Partschlößchen, und in Wärsdorf bei Moritzburg bei Herrn Kam. und Vorsteher R. Bretschneider.

Ueber den Circus Blumenfeld, der dieser Tage in Bittau weilte, und nächsten Montag hier eintrifft, und eine Vorstellung giebt, schreiben die „Bittauer Nachrichten“ u. A. Folgendes: „Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung hat die nach den vorausgegangenen Ankündigungen hochgespannten Erwartungen des Publikums nicht nur in glänzender Weise erfüllt, sondern sogar übertroffen. Das praktisch angelegte Circuszelt, die zahlreiche, schmaus gelleidete Dienerschaft, eine gute Musikkapelle, alles das gefiel ungemein. Eröffnet wurde die Vorstellung mit der Vorführung des spanischen Mandolinbengstes „Don Carlos“, dessen vollendete Dressur allgemeine Bewunderung hervorrief. Auch das nun folgende Auftreten der Reiterin Fräulein Bettini, die sich auf ungefalltem Pferde probierte und die gewagtesten Sprünge ausführte, des Parforceritters Herrn Luftmann und der lähnen Voltigenen fand vielen Beifall. Von besonderem Interesse aber war die hier noch nicht gezeigte Dressur von vier schweren Percherons, die dem Wille ihres Weisers pünktlich folgenden, alle Evolutionen ausführten, die man sonst nur von den leichtgebauten Racepferden sieht. Zum Schluß lieferten die vier Percherons ein drohliges Bild. Ein der Pferde wurde vor einen solid gebauten Wagen gespannt, ein zweites nahm in demselben Platz und die beiden anderen traten mit den Vorderhufen auf den Hais. In dieser drohigen Stellung ging nun die Fahrt los. Rauschender Beifall wurde dieser Blanznummer zu Theil. Im zweiten Theile dieses abwechslungsreichen Programms wurden ebenfalls nur vorzügliche Darbietungen geboten. Es würde hier zu weit führen, alle Einzelheiten zu besprechen, hervorheben aber wollen wir noch die Vorführung der acht prachtvollen Schwarzscheckhengste, das Auftreten der Serpentinlängerin Miss Trenschild zu Pferde und die Vorführung der beiden Springpferde „Norma“ und „Lacifer“, die im Reiten von Hindernissen Erstaunliches leisteten. Ein prächtiges Bild gewährten die Reiterpiele, die Damen und Herren traten hierbei in glänzenden Costümen auf und auch das Sattelzug der Pferde war überaus reich geschmückt. Die Anerkennung für die durchweg musterziltige Vorführung blieb denn auch nicht aus, wahre Beifallsstürme bekundeten die Zufriedenheit des Publikums.“

Unter Bezugnahme auf die Notiz in gestriger Nr., betr. den Unfall in der Ube, werden wir ersucht, zu berichten, daß der Betreffende, der mit in Noth gerathen war, nicht Verhürsche, sondern „Gehilfe“ ist.

Die in Chemnitz begründete „Colonisationsgesellschaft für Südafrika“, für die auch hier agitiert wurde, hat sich nach nur kurzem Bestehen wieder aufgelöst, nachdem sich die Hoffnungen, die man einst an das Unternehmen geknüpft, als vollständig eitel erwiesen haben.

Der Dampfer „Umberto I.“, der mit 300 deutschen Turnern an Bord von Genoa aus eine Fahrt auf dem Mittelmeer angetreten hat, ist am 24. Juli in Palma eingetroffen. Bei seiner Einfahrt in den Hafen fiel allgemein auf, daß er die Flagge auf Halbmast gesetzt hatte. Am selben Morgen nämlich hatte sich einer der deutschen Reisenden vermittels eines Federmessers aus unbekanntem Beweggründe getödtet. In Braunschweig ist die Nachricht eingetroffen, daß es ein Lehrer Schulz aus Rüdissen in Braunschweig sei. Da keine ersichtliche Ursache zu der That vorlag, schließt man auf eine plötzliche Geistesstörung. Schulz gehörte zu den Förderern der Turnfahrt. Infolge dieses traurigen Ereignisses wurde der Aufenthalt in Palma abgekurzt und die Reise nach Andalusien bald fortgesetzt. In Barcelona wurde den deutschen Turnern zu Ehren am 22. Juli von dem dortigen deutschen Verein „Germania“ ein Gartenfest veranstaltet.

Der Riesermarktläufer, ein gar gefährlicher Gesell, ist vereinzelt in den Wäldern der Amtshauptmannschaft Dresden aufgetreten. Die Amtshauptmannschaft verweist darauf, daß jeder Waldeigentümer bei Vermüdung einer Geldstrafe bis zu 150 M. verpflichtet ist, in seiner Waldbung die zur Abwehr und Vertilgung forschädlicher Insecten dienenden Maßregeln zu ergreifen und ferner auch die Jagder von Holzlagereplätzen in der Nähe von Waldungen bei gleicher Strafe zur Vertilgung der in den Hölzern sich zeigenden Käferbrut gehalten sind. Zu dieser Abwehr und Vertilgung

sind 1. die mit der Brut dieses Käfers besetzten Kiefernkleunigst zu sälen und zu entrinden; 2. die im Walde und Schneidewäldern lagernden Hölzer ebenfalls zu entrinden und 3. die mit Käferbrut besetzten Hindenstücke sofort zu verbrennen. Der große wie kleine Riesermarktläufer zählt zu den Vorkentäfern.

Meißen, 28. Juli. Zum Schmuck der Tafel, die aus Anlaß der Kaisermanöver hier stattfindet und an der auch der deutsche Kaiser theilnehmen wird, sollen die Vorräthe des hiesigen Lagers der königlichen Manufaktur Verwendung finden. Es werden also nicht, wie bisher üblich, die Porzellanstücke des königlichen Schlosses benutzt werden.

Dresden. Der König besuchte gestern Abend von 6 bis 7 Uhr die Ausstellung. Die Ministervorträge im Residenzschloße fallen morgen aus. — Die Königin, die von rheumatischen Beschwerden, namentlich in den Füßen, heimgekehrt wird, reist am Montag auf 3 Wochen nach Rehfeld. Heute ist eine Besserung zu constatiren, doch bedarf die Königin noch großer Schonung.

Dresden. Die Geschäftsleitung der Ausstellung des sächsischen Handwerks- und Kunstgewerbes hat mit den berühmten Londoner Pyrotechnikern James Pain and Sons einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge diese Herren im Ausstellungsplatz einige Feuerwerke abbrechen werden, die angeblich prachtvoll ausgestaltet sind. Besonders erwähnenswerth sind die beweglichen Figuren. So werden sich feurige Radfahrer auf Feuer-Rädern, ein feuriger Elefant, brennende fliegende Tauben u. dergl. bewegen. Das Programm umfaßt 20 Nummern, die jede in ihrer Art ein glänzendes Bild abgeben. J. Pain and Sons sind Hoffmeister des deutschen Kaisers, der Königin von England und anderer Fürstlichkeiten. Außer den Nachtfeuerwerken bringt die Firma eine bedeutende Neuheit mit, welche bisher in Deutschland noch nicht gezeigt wurde, ein japanisches Tagesfeuerwerk mit ganz eigenartigen Schattens- und Lichteffekten. Das erste Nachtfeuerwerk wird bei günstigem Wetter bereits am Sonnabend, den 1. August, abgebrannt.

Bittau, 28. Juli. Von dem praktischen Nutzen der hier vom Stadtrath eingerichteten Lebensmittelcontrole giebt der Bericht des vereidigten Chemikers, dem die Untersuchung der aus verschiedenen hiesigen Geschäften entnommenen Lebensmittelproben für eine jährlich festgesetzte Verkaufssumme übertragen ist, bereites Zeugnis. Die Controle nahm mit dem 1. Mai d. J. ihren Anfang und es wurden in diesem Monat 21 Proben von verschiedenen Lebensmitteln untersucht. Davon wurden beanstandet eine Probe Culmbacher Bier wegen gesundheitsgefährlichen Glas-Verchlusses, eine Probe Heringe wegen Fäulnis und eine Probe Bienehönig, welcher nur 25 Proc. Honig enthält, die übrigen 75 Proc. waren verschiedene Surrogatstoffe. Der Honig war als reiner Bienehönig feilgeboten. Im Juni betragen die untersuchten Lebensmittelproben 16, davon wurden beanstandet eine Probe Preßwurst als gesundheitsgefährlich, eine Probe Milch als gefälscht, ebenso eine Probe Safran als gefälscht und eine Probe stark mit giftigem Zinn behafteter Ringapfel als gesundheitsgefährlich. In allen Fällen wurde der Weiterverkauf der als gesundheitsgefährlich oder gefälscht befundenen Lebensmittel sofort verhindert und so die Käufer vor Schaden bewahrt.

Plauen, 29. Juli. Am Montag Abend griff der Maurer Schuster von Oberneundorf den Gutsbesitzer Schneider daselbst, mit welchem er vorher im Wirtshause in Streit gerathen war, in dessen Hofe plötzlich an. Die Ehefrau des Gutsbesitzers sah dies von ihrem Fenster aus und eilte herbei, um ihren Mann von Schuster zu befreien. Dieser versetzte der Frau zwei heftige Fußtritte in den Unterleib. Die bedauerenswerthe Frau, Mutter von 4 Kindern, liegt hoffnungslos darnieder. Schuster wurde heute Vormittag verhaftet.

Reßlau. An Stelle des Herrn Bürgermeisters Goffert, der in Meuselwitz gewählt ist, wurde aus der nicht gerade großen Zahl von Bewerbern Herr Gerichtsassessor Zimmer in Werbau als Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Glauchau, 28. Juli. Heute Vormittag begab sich in der hiesigen mechanischen Weberei von Kraus u. Bursch der 24-jährige, ledige Fabrikarbeiter Dathe mittelst Fahrstuhls vom Wehlauf in das Souverain; als der Fahrstuhl ungefähr in der Mitte des Erdgeschosses angelangt war, wollte D. wahrscheinlich herauspringen, setzte aber zugleich den Fahrstuhl wieder nach oben in Bewegung. Das Abspringen gelang



ihm aber nicht, und so wurde der Beherrschter mit dem Oberkörper zwischen Erbsenstöß und Besaal derartig festgenommen, daß der Tod sofort eintrat.

**Tharandt, 29. Juli.** Als am Dienstag Nachmittag Frau Gutbesitzer W. aus Bratschky in Gesellschaft mit noch einer Gutsbesitzerin und dem Kutscher eine Spazierfahrt nach hiesiger Gegend unternahm, sprang plötzlich eine Dame, ohne daß es die Mitfahrenden hindern konnten, auf dem Rittersgütswege von Oberhermsdorf nach Kleinopitz aus dem Wagen, einem American, stürzte hin und war auf der Stelle todt. Der Grund, warum die Frau so unglücklich aus dem flotschenden Gefährt sprang, ist völlig unklar.

**Rugiswalde, 28. Juli.** Eine für Botaniker interessante Erscheinung zeigt sich zur Zeit auf unserer Fier unweit des Ungerberges: das Vorkommen von Heidelbeeren (*Vaccinium Myrt.*) mit reifen, ganz weißen, Johannisbeeren ähnlichen Früchten, welche, mitten unter den gewöhnlichen blauen Heidelbeeren stehend, ein sonderbares Naturspiel darstellen. Bereits im vergangenen Jahre sind an der gleichen Stelle ebenso anormal beschaffene Beeren, die übrigens an Geschmack und Säureigkeit den normalen keineswegs nachsehen, gefunden worden.

**Rehfeld, Baunhaus, 28. Juli.** Kürzlich sandten Forstbeamte des hiesigen Forstreviers in Abth. 8 einen verendeten Zwölfender. Die nähere Untersuchung ergab, daß dieses capitale Thier mit Rehpocken in den Hinterlauf geschossen und erst nach Tagen zu Grunde gegangen war.

**Borna, 28. Juli.** Das Carabinier-Regiment hat den Schauptat seiner heutigen Übungen im Brückbau nach dem Breiten Teiche verlegt und am Edeufer mittelst Pontons, Booten und Pfählen eine Brücke nach der Insel geschlagen. Am nächsten Freitag, 31. d. M., Vorm. zwischen 11<sup>1/2</sup> und 12 Uhr, wird das Regiment auf dem großen Exercierplatze die Sprengung von Eisenbahnschienen u. mit Schießbaumwolle vornehmen. Zur Vermeidung von Unfällen ist angeordnet, daß sich während dieser Übungen Niemand in der Nähe des erwähnten Platzes, namentlich auch nicht in der angrenzenden Waldung aufhalten darf; Sicherheitsposten werden aufgestellt.

**Passau, Am Freitag Vormittag** kam die Wirthschafterin Pöschl von Neutirchen zum Zahnarzt Vogel, um eine schwierige Zahnoperation an sich vornehmen zu lassen, zu der auch der praktische Arzt Dr. Egger zugezogen wurde. Nach während der Chloroformirung trat Herzkrampf mit sofort folgender Lähmung und der Tod des Mädchens ein. Alle angewendeten Wiederbelebungsvorkehrungen, die unter Beiziehung eines weiteren Arztes erfolgten, waren vergeblich. Auf gerichtliche Anordnung wurde die Leiche der Section unterstellt.

**Aus Schlesien.** In Obereschlesien beginnt sich eine ansteckende Augenkrankheit immer mehr auszudehnen. Das Uebel fängt an mit einer Entzündung der inneren Augenlider und ruft alsdann eine Geschwulst und Eiterung hervor. Die von der Krankheit befallenen Personen werden sichtlich emstelt. Im Tornowiger Kreise sind ganze Dörfer versucht. Nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene werden von der Krankheit befallen. Neuerdings ist die Seuche in Deutsch-Pilar und Brzesowitz unter den Kindern aufgetreten. Seitens der Behörden sind Anordnungen getroffen worden, um der Weiterverbreitung der langwierigen Krankheit vorzubeugen.

### „Liebe macht blind.“

Die in dem vorstehenden Sprichwort fixirte Beobachtung, daß die Liebe abtölpelnd auf die Gesichtorgane des von ihr befallenen Menschen wirkt, kann man alle Tage machen, aber nicht oft begegnet einem ein so drastisches Beispiel, wie kürzlich im Gerichtssaale vor der Breslauer Ferienstrafkammer. Das war ein Fall, in dem die holdste und zugleich gefährlichste aller irdischen Leidenschaften ihrem Opfer nicht bloß die Augen geblendet, sondern auch die Verstandskräfte zeitweise gelähmt zu haben schienen. Der Held der kleinen Geschichte hieß Ehrenfried K. und war der Sohn eines Breslauer Bürgeres. Der Vater, ein ehrlicher Handwerksmann, hatte ihn sorgsam erzogen und zu seiner Ausbildung als Bautechniker die Baugewerkschule besuchen lassen. Als der junge Mann vor etwa anderthalb Jahren soweit war, daß er seine praktischen und theoretischen Kenntnisse hätte verwerten und eine gute Stellung hätte antreten können, that der alte Herr seine Augen für immer zu und hinterließ ihm ein Vermögen im Werthe von 42000 Mark, das theils in einem Hausgrundstück bestand, theils in guten Werthpapieren angelegt war. Herr Ehrenfried, der knapp das großjährige Alter erreicht hatte, hielt es nun für erprießlich, vorerst keine Stellung anzutreten, sondern mit seinem Gelde einmal den großen Herrn zu spielen. Er machte zunächst einen Ausflug nach Hamburg und gab sich nach seiner Rückkehr hierher allen Bestrebungen der sogenannten goldenen Jugend mit Eifer hin, wobei es ihm, da er eine offene Hand hatte, niemals an Gesellschaft trefflicher Freunde fehlte.

Eines Tages, im v. J., hatte er mit einigen derselben eine Party nach Ohlau unternommen und lernte dort im Gasthause „Zur Preussischen Hofe“ eine junge Dame kennen. Die schöne war Kellnerin in besagtem Gasthause und führte den langweiligen Namen Martha Seymalla. Bestochen durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit, sowie durch ihre auffallend feinen Umgangsformen, knüpfte er gleich eine lebhafte Unterhaltung mit ihr an, und so erfuhr er schon in der ersten Stunde der Bekanntschaft, daß er gewissermaßen eine verwunschene Prinzessin vor sich hatte. Sie war — so erzählte sie ihm in anmuthigsten Gesprächen — die Tochter eines oberschlesischen Rittersgutsbesizers und besaß selbst ein kleines hübsches Gut im Grottkauer Kreise, das etwa sechzigtausend

Mark werth war. Trotz dieses von ihrer seligen Mutter ererbten Vermögens aber hatte sie sich daheim in ihren Verhältnissen nicht wohl gefühlt, und als unlängst ihr Vater das Zeitliche gesegnet, war sie in die weite Welt gegangen, ohne sich um den Einspruch ihres Vormundes, des Rittersgutsbesizers und Lieutenant's Schuhmacher in Alt-Grottkau, zu kümmern und hatte, weil ihr dies am unterhaltendsten schien, zunächst versuchsweise die Stellung einer Kellnerin angenommen. Der junge Herr lauschte andächtig dieser Erzählung, und da auch der leiseste Zweifel an der Wahrheit derselben ihm wie eine schwere Kränkung des hohen Wesens erschienen wäre, so glaubte er sie von A bis Z. Seine Zuneigung zu Fräulein Martha wuchs an demselben Abend mit so elementarer Geschwindigkeit, daß er ihr vor der Abreise noch gestand, er vermöge ohne sie nicht mehr zu leben. Sie lächelte darauf höflich und reichte ihm zum Zeichen ihrer Gegenliebe verächtlich die Lippen zum Kusse dar, als er für diesen Tag von ihr schied.

Die Folge dieser ersten Begegnung war, daß die junge Dame ihre Stellung in Ohlau aufgab und nach Breslau übersiedelte, wo sie erst einige Wochen in einem bescheidenen Stübchen bei einer Gesindevorwirthin wohnte und dann ein elegantes, von Herrn Ehrenfried gemiethtes Quartier bezog, um sich von dem Geliebten ihres Herzens nicht mehr trennen zu müssen. Nun begann in diesem lauschigen Nestchen ein lustiges Leben; seine Mahlzeiten mit wahren Plüthen von Champagner wechselten mit Ausflügen in fröhlichster Gesellschaft ab, Theater und öffentliche Bälle wurden in lustigen Toiletten besucht, und das liebende Paar amüsierte sich wirklich köstlich. Eines Tages äußerte die Schöne, sie sei von Haus aus gewöhnt, in eigener Equipage zu fahren, und da ihr Wunsch stets Befehl war, beeilte er sich, ihr alsbald 10000 M. zur Anschaffung eines Landwagens nebst zwei Pferden einzuhändigen. Sie kaufte auch wirklich einen Wagen mit Gespann bei einem hiesigen Pferdehändler, jagte ihm aber, sie habe sich die Equipage von ihrem Gute kommen lassen und werde ihm daher gelegentlich sein Gefährt zurückstellen. Letzteres geschah natürlich niemals. Ein anderes Mal äußerte Fräulein Martha, es sei ihr bei ihrer Erziehung beschämend, sich in der Rolle seiner Geliebten zu befinden, sie wolle mehr, sie wolle seine Braut und schließlich in absehbarer Zeit seine Gemahlin werden. Daraufhin führte er sie gehorsam alsobald zu einem Notar und ließ von demselben einen förmlichen Ehecontract aufsetzen, den er unbedenklich sofort unterschrieb. Nachher setzte er sich mit dem Vormunde seines Bräutigams in nähere Verbindung, um denselben über die geplante Heirath zu verständigen. Bei der Gelegenheit stellte es sich heraus, daß der angebliche Lieutenant und Rittersgutsbesizer ein armer Händler in jenem Dorfe war. Doch die Schöne wußte ihren Geliebten zu beruhigen, indem sie ihm erzählte, dies sei nur der vom Gericht ernannte Gegenvormund, der zufällig denselben Namen führe. So dauerte das flotte Leben in Liebe und Freude volle neun Monate.

Nach Ablauf dieser Zeit merkte Herr Ehrenfried, daß seine Kasse völlig erschöpft war. Die Effecten waren längst veräußert, und nun war auch das Haus bis auf den letzten Dachstuhl belastet, so daß auch nicht die kleinste Hypothek mehr darauf Platz hatte und das Grundstück in absehbarer Zeit den Gläubigern anheimfallen mußte. Zudem harcten eine beträchtliche Menge von Rechnungen noch ihrer Bezahlung. Der junge Herr wandte sich nun um Beistand an seinen Bruder, der ihm aber nicht blindlings Credit gewähren, sondern erst die Verhältnisse genauer selbst prüfen wollte. Diese Prüfung fand statt und führte zu einem niederschmetternden Ergebnisse, das den liebenden Bautechniker aus dem siebenten Himmel herab in das irdische Jammerthal stürzte. Fräulein Martha's Vater war nämlich nicht Rittersgutsbesizer, sondern ein armer Tagelöhner, und ihr eigenes Gut lag nicht im Grottkauer Kreise, sondern im Ronde. Sie selbst war erst daheim Kuchmagd gewesen, dann als Dienstmädchen in die Stadt gekommen und zuletzt Kellnerin geworden. In dieser Stellung hatte sie ihre allerdings recht hübsche Person stattdessen herausputzen gelernt und war dann durch die Subdungen der Männerwelt auf den Gedanken gekommen, weiter Karriere zu machen. In ihrem Aeußeren und in ihrem stets klug reservirten Auftreten war es ihr allerdings gelungen, die feine Dame mit Erfolg zu copiren. Aus ihren schriftlichen Leistungen aber hätte der geprellte Liebhaber sehen müssen, was Weißes Kind sie war. Sie hatte nämlich häufig Briefe an ihren Bruder geschrieben, der angeblich königlicher Ingenieur in Spanbau war, in Wirklichkeit aber gar nicht existirte; und diese Schriftstücke hatte Herr Ehrenfried zu lesen bekommen. Seine Verhandlungsarten waren aber vom Rausch der Liebe so umnebelt, daß ihm erst ein Licht aufging, als es bereits zu spät war. Vor Gericht belandete er heute, daß er niemals so immense Aufwendungen für das Mädchen gemacht haben würde, wenn er nicht ihren Angaben, namentlich hinsichtlich ihres Vermögens, wirklich Glauben geschenkt hätte. Seine Behauptung, daß er von der Person gütlich getäuscht worden sei, wurde unter Anderem auch von seinem früheren Kutscher bestätigt, dem das Fräulein anbefohlen hatte, wenn der Herr frage, woher die Equipage gekommen sei, so solle er sagen, das „gnädige Fräulein“ habe sie von ihrem Gute herentommen lassen.

Die schöne Sünderin — wirklich eine recht piquante Erscheinung — war zum Termine vor der Ferienstrafkammer in höchst eleganter Toilette aus dem Spreewalde gekommen, wo sie sich bis jetzt zu ihrer Erholung aufgehalten hatte. Sie gab die ihr zur Last gelegten Schwindbeleidigungen größtentheils zu, versuchte sie aber als harmlose Scherze und Redereien unter Liebseuten hinzustellen. Das Gericht erachtete sie des Betrugs für schuldig und verurtheilte sie zu drei Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust. Auch wurde sie zu ihrem großen Befremden als fluchtverdächtig sofort in Haft

genommen. Sie beantragte ihre vorläufige Entlassung gegen eine Caution von 2000 Mark. Da sie jedoch das Geld nicht bei sich hatte, setzte das Gericht vor der Hand darüber noch keinen Beschluß, und die elegante Dame mußte nach der Gefängnißhülle abgehen.

### Die Behandlung der Bleichsucht

hat in letzter Zeit in einem wichtigen Punkte eine nicht unwesentliche Veränderung erfahren. Viele Aerzte theilten die Ansicht, daß die jungen blutarmen Mädchen recht viel Bewegung haben müßten. Sie thaten ihnen wohl, weil Muskelthätigkeit die Blutbildung anregt und befördert. Diesem Grundsatz getreu hat man diese schwachen Geschöpfe oft Stunden lang spazieren gehen heißen, auf die Berge klettern, wobei sich ja gleichzeitig die ihnen notwendige frische Luft in reichster Fülle darbietet, man hat ihnen sogar körperliche Arbeit in der Mühseligkeit angethan: Zimmerreinigung, Waschen und dergleichen mehr. Oft genug sind den blutarmen Mädchen diese Anstrengungen zu schwer geworden, sie haben unter der Last derselben fast mehr gelitten, sie sind milder und matter geworden als zuvor, und die Bleichsucht hat sich nicht gebessert. Wochen und Monate sind darüber hingegangen, ehe die Haut wieder Farbe bekam, zuweilen sogar erst wenn die Kranken in neue gesellschaftliche oder wirtschaftliche Verhältnisse kamen. Diese Behandlung der Bleichsucht wird jetzt mehr und mehr als falsch erkannt. Zulehends wachsen die Stimmen Derer, welche für die Behandlung der Bleichsucht Ruhe als das geeignetste Mittel empfehlen. Es ist aufgefallen, daß die Bleichsucht der Mädchen aus den ärmeren Bevölkerungsschichten meist viel schneller sich bessert und heilt, als bei den jungen Damen der wohlhabenden Gesellschaftsklassen. Die letzteren werden von den Hausärzten in die Bäder, mit Vorliebe namentlich an die See geschickt, um meist ebenso langsam zurückzukommen, als sie hingegangen sind. Die Fabrikmädchen aber, die blutarm sind, werden ins öffentliche Krankenhaus geschickt, weil sie arbeitsunfähig sind; sie müssen ins Bett und hier liegen bleiben, bis sie sich selbst kräftig genug fühlen, aufzustehen. Die Erfahrung — und der Referent kann dies selbst bestätigen — lehrt, daß die Ruhe diesen Mädchen außerordentlich gut bekommt. Die Bettruhe ist für diese Kranken um so notwendiger und erfolgreicher, je schwerer die Blutarmuth ist. Alle die Symptome derselben, wie Mattigkeit, Schwäche aus den Venen, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Verdauungsbeschwerden, Schwindel u. dergl., schwinden in 8 bis 14 Tagen allmählich vollständig, auch das Hautcolorit beginnt sich wieder einzustellen, und nun geht die Monatslesezug in wenigen Wochen, während derer die Kranken sich beliebige, aber nicht übermäßige Beschäftigung und Bewegung machen können, vor sich. Im Allgemeinen ist es zweckmäßig, die Kranken solange im Bett zu lassen, bis sie selbst Lust zum Aufstehen bekommen, und so soll man es auch mit dem Beginn der Spaziergänge, Arbeiten u. dgl. halten. Die neue Behandlungsmethode, die übrigens vereinzelt Aerzte schon früher besolgt haben, ist wissenschaftlich weit besser begründet, als die ältere. Wenn auch durch neuere Untersuchungen festgestellt ist, daß der Eisenstoffwechsel (Stoffwechsel) bei der einfachen Bleichsucht (Blutarmuth) normal ist, so wird durch unnütze Muskelthätigkeit noch ein gesteigerter Stoffumsatz hervorgerufen, während in der Ruhe die eingeführte Nahrung dem Körper in viel reichlicherer Menge zu Statten kommt. Bei Schonung der Muskeln kommt die latente Kraft gewissermaßen dem Blute zu Gute. Was übrigens den allgemein üblichen Gebrauch von Eisen bei der Blutarmuth anlangt, dessen Werth nur von Theoretikern in Abrede gestellt wird, so ist doch darauf aufmerksam zu machen, daß dieses blutbildende Metall nicht ausschließlich aus der Apotheke bezogen zu werden braucht. Es ist auch in manchen Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Milch, Eier und den vegetabilischen Gemüsen (Spinat, Salat u. dgl.) so reichlich vorhanden, daß deren ausgiebiger Genuß auch Eisen im Blute ansetzen läßt. (V. J.)

### Vermischtes.

In das Fremdenbuch des Hofstaates Hohenstein im Harz hat der Dessauer Schauspieler Reinecke nach einem Besuch des Kuffhäusers eine melancholische Anklage gegen die Zeit niedergeschrieben. Sie lautet:

Hell klingt mir im Ohre wie Wassergellicter  
Eine Mär aus vergangenen Tagen:  
„Erst ist der Rothbart, erstanden das Reich,  
Und die Hydra der Proletariat erschlagen!“

Und heute? Die Wetter umdräuen den Berg  
Und wieder durchströmen die Raben  
Des Donners Gebrüll: „He Kaiser, he Paps,  
He Preußen, he Bayern, he Schwaben!“

Vorüber, vorüber die herrliche Zeit!  
Nun hat der rothköpfigen Reden  
Schließt Wilhelm, der Weibhart, verzauert im Berg —  
Wer wird ihn zum Leben erwecken?

Ein Held von Cuba stiftete dieser Tage der Königin-Regentin von Spanien seinen Besuch ab. Er ist ein einfacher Soldat, Jacarias Barranco mit Namen, der am 20. Mai v. J. sich in der Schlacht von Sagua de Taramo auszeichnete und von den Engeln und Schweden der Insurgenten, so verkrümelt wurde, daß an seinem ganzen Körper auch nicht eine heile Stelle zu finden war. Der General Martinez Campos besuchte ihn damals mehrere Male im Hospital und versprach ihm, daß er nach seiner Wiederherstellung befördert und reich belohnt werden solle. Daß Barranco wirklich wiederhergestellt werden würde, glaubte kein Mensch, und deshalb konnte man ihm viel versprechen. Aber Barranco wurde thatächlich gesund, und der Krüppel befand sich nun in der größten Rothlage, da man die großartigen Versprechungen längst wieder vergessen und dem Helden eine Monatspension von ganzen 6 Mark bewilligt hatte. Martinez Campos war inzwischen abgerufen worden, und Barranco meldete sich im April d. J. beim



General Dreyler, dem er in schlichten Worten sein Schicksal schilderte. Der General interessierte sich für ihn und schenkte ihm 1000 Pesetas, die der „Joparcial“ dem General für den „am meisten sich auszeichnenden“ Soldaten übergeben hatte; außerdem gab Dreyler dem nach Spanien zurückkehrenden Soldaten ein Empfehlungsschreiben an den Minister des Königl. Hauses, Herzog von Medina Sidonia, mit. Auf Grund dieses Schreibens wurde Barranco von der Königin empfangen. Als der Kerker auf Kränzen die Palasttreppe hinaufstieg, brach die Königin, die ihm entgegengegangen war, in Thränen aus. Sie führte ihn in ihr Empfangszimmer, und nachdem er sich gesetzt hatte, gab er auf alle Fragen der Regentin klare und bestimmte Antworten. Er erzählte von seiner Heimath, von seiner alten, kranken Mutter, von dem Kriege auf Cuba, und die Königin hörte so aufmerksam zu, daß ihr auch nicht ein Wort entging. Schließlich zeigte der Soldat der hohen Dame die von elf Kugeln durchbohrte Mütze, die er am Tage der Schlacht bei Sagua getragen hatte. Die Königin betrachtete die zerfetzte Mütze und rief auch den König und die Infantinnen, um ihnen die Mütze zu zeigen. Der kleine Alfonso interessierte sich ungemein für den Soldaten. Er fragt ihn aus und ließ sich mit großer Ausführlichkeit über alle Schicksale der Schlacht berichten. Als er die Narben sah, die Barranco auf der Stirn hat, fragte der König: „Thut das weh?“ Die Königin ordnete an, daß der Soldat auf ihre Kosten in's Bad geschickt werde und schenkte ihm außerdem noch 500 Pesetas. Als er sich entfernen wollte, half ihm die Regentin beim Aufstehen und begleitete ihn bis zur Thüre, von wo aus ihn zwei Palastdiener auf einem Tragstuhl bis in die Vorhalle trugen.

Die Waldbrände in der Gegend von Petersburg nehmen erschreckende Dimensionen an. Bedeutende Militärabtheilungen sind mit dem Bewältigen des Brandes beschäftigt und bemühen sich vor Allem darum, daß das verheerende Element nicht die Pulvermagazine erreicht. Die Rauchwolken drängen bereits nach Petersburg. Der materielle Schaden ist unbeschreiblich.

Die Spielbankgesellschaft zu Monaco hat nach ihrem Jahresbericht 13 Millionen Reingewinn gehabt. Der Reinertrag der Spielbank beläuft sich indessen auf nahezu 50 Millionen. Die französische Presse erzählt 1160000 Francs. Die betreffenden Blätter verschweigen sorgfältig alle Unfälle, Verluste und Selbstmorde, die in Monte-Carlo — Monaco — vorkamen, aber sie bringen gewissenhaft fast täglich Berichte über die dortigen Bühnen- und Musikaufführungen, Feste und Vergnügungen, sowie die anwesenden vornehmen Fremden. Es ist gewöhnlich, erwidert Nobels, Leiter des „Figaro“, als er über die von Portalis mittels seines Blattes verübten Excessionen zu gutachten hatte. Der „Figaro“ erhält monatlich 3000 Francs für diese Berichte und Einschaltungen als Monaco, die anderen großen Pariser Blätter nach Verhältnis bis herab zu 250 Francs monatlich.

Communismus. Daß die Balkan-Serben noch Spuren eines Hauscommunismus („Zadruga“) aufweisen, ist ziemlich bekannt. Aber gänzlich unbekannt ist die Thatsache, daß sich fast an der Grenze der abend-west-europäischen Kultur ein ganzes Dorf mit kommunistischer Haus- und Familienverwaltung befindet. Es ist dies das ungarische Gebirgsdorf Tschitakomang im Trencsiner Komitat. Aus diesem Dorf stammt eine besondere Art der „Wastelbinder“: die mit Glaswaaren und Töpfereien hausfremden Gloranten. Der unbewegliche Familiensitz ist dort untheilbar und unverkäuflich. Fast alle männlichen Mitglieder der Familie leben einen großen Theil des Jahres außerhalb der Heimath und leben vom Hausirhandel. Was ein Jeder verdient, scheidet er heim, dort kommt es in eine gemeinsame Kiste und wird am Schlusse des Jahres gleichmäßig vertheilt. Mit dem erreichten 24. Lebensjahre ist jeder Bürge verpflichtet, ein Weib zu nehmen und dieses der Familie als Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung führt der Familienälteste oder ein gewähltes Familienoberhaupt. Ebenso einfach wie die Verwaltung ist auch die Lebensweise dieser Leute. Jeder erzeugt selbst, was er an Kleidung und Geräthen braucht, und man kann zur Winterzeit die Männer sogar spinnen sehen.

In Folge eines Unfalles beim Baden hat ein blühendes junges Mädchen, die 18jährige Anna F. aus der Chorinerstraße in Berlin, den Verlust des rechten Fußes

zu beklagen. In einer Badeanstalt an der Oberspreewälder See hatte sie sich einem unter dem Wasser aus der Holzverkleidung des Bassins hervorstechenden rostigen Nagel etwa 1/2 Zoll tief in den Fuß getreten. Obgleich sie sich sofort nach Berlin zurückbegab und ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, wollte doch eine Besserung nicht eintreten. In den letzten zwei Tagen verschlimmerte sich der Zustand derart, daß man, um ein Weitergehen der eingetretenen Blutvergiftung zu verhindern, zur Amputation des Fußes schreiten mußte.

Juristen-Deutsch. In Nr. 85. des „Sablonyer Anzeigers“ liest man: „Aus einer Eingabe eines hiesigen Rechtsanwalts bei Gericht sei zum Ergöhen unserer Väter folgender Satz wiedergegeben: „Das Gericht u. s. w. wolle erkennen, der Angeklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Verarbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.“ Einfach unübertrefflich.

Angenehme Opposition. Gane: Na meinetwegen, da Du gar nicht anders hören willst, so thu, was Du willst. Gattin: J Gott bewahre, fällt mir ja gar nicht im Traum ein.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten. Dom. 9. p. Trin. (den 2. August 1896) Glaubitz mit Bschaiten: Kirchen-Visitation. Hauptgottesdienst in der Kirche zu Glaubitz 9 Uhr. Nach demselben im Schulocale Besprechung mit den Hausvätern. Nachmittags 2 Uhr Katechismus-Unterredung mit der confirmirten Jugend.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Juli 1896.

† Berlin. Die Aeltesten der Kaufmannschaft veranstalteten gestern Abend im Börsengebäude ein glänzendes Festessen zu Ehren des Vereins der Eisenbahnverwaltungen. 200 Personen waren anwesend, darunter die Minister Thielen, v. Boetticher, der bayerische Ministerpräsident v. Crailsheim, der württembergische Ministerpräsident v. Wittmach, der sächsische Minister v. Wagdorf und der obdenburgische Minister Jansen, der österreichische Sektionschef Mittel, sowie mehrere Bremer und Lübecker Senatoren. Der Präsident des Aeltesten-Collegiums Herr Bracker das Hoch auf den Kaiser aus. Der Bankdirector Raempff toastete auf den Verein, Hofrath Zeitel aus Wien toastete auf das Gedeihen des Kaufmannstandes; der Director der Südschlesischer Bahn trank auf das Gedeihen des Dreieckes. Gubernellor aus Jülich lud zur Eröffnung der Jungfrauabahn im Jahre 1899 ein. An den Kaiser wurde ein Halbtagstelegramm gesandt. — Die „Nationalztg.“ erhielt eine Zuschrift des Vorstandes der Abtheilung Berlin der Colonialgesellschaft, daß derselbe weder eine Denkschrift verfaßt noch durch eine solche den gesammten Vorstand der Gesellschaft ersucht habe, bei der Reichsregierung Schritte zu thun, das Verfahren gegen Dr. Peters zu beschleunigen.

† Lübeck. Seit Montag steht infolge Selbstentzündung ein bedeutendes Kohlenlager der städtischen Gasanstalt in Flammen. Die weitere Ausdehnung wird zu verhindern gesucht.

† Jülich. Ueber 1500 italienische Arbeiter lagerten Nachts in der nahen Waldung bei Wachtfeuern und reisten heute massenhaft ab. Nachmittags rückten 2 Bataillone Infanterie ein. 80 Kavalleristen besetzten Abends verschiedene Punkte der Stadt. Die Regierung forderte unter Strafandrohung die Bevölkerung auf, die Thätigkeit der Polizei nicht zu hemmen. Abends zeigte sich auf den Straßen von Auserföhl viel Volk; jedoch erfolgte keine Ruhestörung. Nachmittags wurden 2 Italiener von der Menge verfolgt; sie verteidigten sich mit Revolvergeschüssen und flohen in ein Haus, wo sie belagert wurden, bis die Polizei sie befreite.

† Jülich. Gestern Abend 1/11 Uhr waren nur noch gegen 100 Personen vor der Kaserne versammelt. Es herrscht jetzt vollständig Ruhe. Es wurden noch einige Verhaftungen vorgenommen.

† Paris. Der Attentäter Francois ist wegen Verfolgungswahn in einer Irrenanstalt untergebracht worden. † Athen. Ein Regiment Artillerie aus Athen und ein Regiment Infanterie aus Palamota sind nach Corfu

bestimmt worden. Außerdem haben noch einige Truppenentscheidungen nach der Seezucht stattgefunden.

† London. Jameson und seine Genossen werden als Strafgefangene erster Klasse angesehen und deshalb milder behandelt.

† London. Infolge des Urtheils, daß drei Parlamentsmitglieder sich an den Präsidenten Krüger gewandt hätten, um denselben zu einer Äußerung zur Widerung der Strafe Jamesons und dessen Genossen zu veranlassen, hat das Parlamentsmitglied Wyndham an die Zeitungen die Rücksicht gehen lassen, Jameson habe, nachdem das Urtheil ergangen war, ihn beauftragt, auf die Unterlassung derartiger Schritte hinzuwirken. Jameson und seine Freunde hätten sich bei der Entscheidung des Gerichtshofes beruhigt und auf die Berufung verzichtet. Sie hätten entschieden das Gefühl, daß jede Einmischung der Regierung von Transvaal nach seiner Richtung hin zu rechtfertigen und ausnehmend peinlich für sie alle wäre.

### Productenbörse.

EB. Berlin, 30. Juli. Weizen loco R. —, —, Juli R. 112, —, Septbr. 138, —, Octbr. 137,50, besser. Roggen loco R. 112, —, Juli R. 108,75, Septbr. R. 110, —, Octbr. R. 110,50, abgehändelt. Hafer loco R. —, —, Juli R. 121, —, Septbr. 115, —, Juli. Rüböl loco R. 45,10, Juli R. 44,90, Octbr. R. 44,90, Jährlich Spiritus loco R. —, —, 70er loco R. 34,40, Juli R. 35,00, Septbr. R. 38,60, 50er loco R. —, —, fest. Wetter: trübe. 1 Uhr 30 Min.

### Waffenstände.

Juli	G 18									
	Waldau	Hier	Eger	Wien	Prag	Brno	Wien	Wien	Dresden	Wien
29	40	32	2	21	49	50	38	17	73	30
30	42	32	4	10	3	30	31	13	70	30

### Kirchliche

Kassanienstraße 17. Expeditionszelt: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

### Eisenbahn-Jahrplan vom 1. Mai 1896.

Abfahrt von Wiesa in der Richtung nach:  
 Dresden 5,27+ 7,02 9,28\* 9,59\* 9,33+ 1,18 3,10 5,0+  
 6,18+ 7,38\* 9,14+ 11,48\* 1,2\* (i. a. Wiesa-Röderau-Dresden.)  
 Leipzig 4,44\* 4,50 7,51+ 9,41 9,34\* 11,39\* 12,59+ 3,58 5,9\*  
 7,19+ 8,23\* 11,10 1,39.  
 Chemnitz 4,57+ 9,0 11,51 3,55 6,30 8,37\* 9,53+.  
 Riesa 4,51+ 7,13+ 10,3 1,21 6,10+ 9,39 5,8 Kommissch.  
 Eilenburg und Berlin 6,56+ 12,16 bis Eilenburg, 1,38 5,13+  
 9,46+ 5,8 Eilenburg.  
 Röderau 4,0 8,33\* 10,40 3,14 6,51 8,05 12,24.

### Ankunft in Wiesa von:

Dresden 4,43\* 7,47+ 9,25 9,33\* 10,56+ 11,35\* 12,52+ 3,49 5,8\*  
 7,16+ 8,22\* 9,33 11,9 1,33.  
 Leipzig 6,52 9,27\* 9,57\* 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35\* 9,2+  
 11,4 1,30 1,1\*.  
 Chemnitz 6,44+ 8,30\* 10,35 3,5 5,28 8,0 11,39+.  
 Riesa 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,19+ 11,04 von Kommissch.  
 Eilenburg 6,40+ 11,43 3,6 6,5+ 8,30+.  
 Röderau 4,30 8,56 11,22 3,43 8,35\* 8,57 1,27.

### Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,16+ 8,41\* 3,30+ 7,2+ 8,11\*  
 Berlin 10,58+ 3,21+ 8,23\* 10,43+ 1,05\*.  
 Wiesa 4,12, von Chemnitz 8,38\* 10,47, 3,22 7,3 8,12 12,38.

### Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,02+ 3,25+ 8,27\* 10,49+ 1,10\*.  
 Berlin 4,20+ 8,45\* 3,37+ 7,8+ 8,15\*.  
 Wiesa 4,23 8,50 11,10 3,38 8,29\* 8,45 1,15.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Der heutige Nr. liegt eine Sonderbeilage bei, betr. Apoteker Tutemohl's Sterilisirtes Kraftmehl.

Auf das von mir unter „Achtung“ in Nr. 171 d. Bl. bezeichnete Inserat, erkläre ich noch nachträglich, daß ich nur alle Kagenbesitzer habe damit warnen wollen, daß ihre doch so nützlichen Hauskatheter vor Qualerei geschützt bleiben. Sollte ein Thierquäler sich damit beleidigt fühlen, so ist dies seine Sache. C. Kern.

### Schlafstelle frei Niederlagte. 3.

Einfach möbl. Zimmer gesucht. Angebote unter „Zimmer“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Große möbl. Stube für zwei Herren zu vermieten Kahnhofstr. 14, 2 Tr L.

K. f. d. möbl. Zimmer, sep. Eingang, für einen Herrn sof. i. verm. Kassanienstr. 15 p.

F. d. möbl. Zimmer und 2 Schlafstellen zu vermieten Kassanienstr. 61, II r.

Kaiser Wilhelmplatz 10 ist per 1. Octbr. die

### 1. Etage,

bestehend aus 6 heizb. Zimmern nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung, preiswerth zu vermieten. Näheres bei J. Wildner.

### 2=3000 Mark

werden gegen mündelichere Hypothek für sofort oder später auf Landgrundstück gesucht. Gef. Auskunft erth. A. Pörscher, Poststr. 7, II.

### Für sofort gesucht

wird ein Ohermädchen oder ein kräftiger Schuljunge zur Aufwartung. Zu erfahren Wettinerstr. 39, im Hinterladen.

Für 15. August oder 1. September ein anständiges Dienstmädchen zu mieten gesucht. Fräulein Sing, Karolstraße 15, II.

Ein anständiges, kräftiges, älteres Mädchen oder unabhängige Frau wird als Aufwartung für den ganzen Tag sofort oder bis den 15. August gesucht. Parkstraße 14.

Ein Mädchen bis zu 16 Jahren wird bald zu mieten gesucht. Näheres Wettinerstraße 19, I.

### Ein Dienstmädchen

kräftiges, welches sich keiner Arbeit schent und in der Küche etw. versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Frau O. Wildner.

Eine geübte zuverlässige Plätterin für die Nachmittagsstunden sofort gesucht in der chemischen Wochenschrift von Edith Jäger, Wiesa, Parkstraße 8.

### Einen Tischlergesellen

sucht A. Höhne, Röderau.

### Einige Handarbeiter

werden sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Ein Tischlergeselle

wird gesucht von Paul Thielemann, Standa b. Stauditz.

### Kutscher-Gesuch.

Für sofort wird ein tüchtiger Kutscher zum Vierfahren auf Landkutschschaft gesucht. Off. unter B. B. 100 i. d. Exp. d. Bl. erb.

### Hauptagenten

für eine der besten Lebensversicherungsgesellschaft bei höchsten Bezügen sofort gesucht. Redegew. und resp. Herren können sich damit ein sehr hohes Nebeneinkommen sichern. Gef. Offerten unter U. 8221 bef. G. L. Daube & Co., Dresden. ■

### Eine sehr leistungsfähige Dampfseifenfabrik sucht für Wiesa und Umgegend einen tüchtigen, gut eingeführten Vertreter.

Off. erbeten u. K. 1009 an die Exped. d. Bl.

### Hausgrundstück

mit angrenzendem Garten oder Land wird sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und Anzahlung unter W. 103 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Paar Häuser sind zu verkaufen bei Bahnhöflicher Kellermann in Kolbitz.

### Pferde-Verkauf.

Ein starkes Arbeitspferd, schwerer Fieber, auch starrer Einspanner, steht zu verkaufen Gartenstraße Nr. 35.

Eine junge Wellzige zu kaufen gesucht. Angebote u. „Zige“ i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

### Va. Mariafheiner Braunkohlen

offerirt in allen Sortirungen billig ab Schiff C. Ferd. Sering.



Mr. 23 d. Bl. wird an Kaufm  
gekauft in der Expedition d. Bl.

**Pa. Mariafcheiner**  
**Braunkohlen**  
in allen Sortungen empfiehlt billigst als  
Brennstoff in Riesa  
**E. A. Ebnig.**

**Ein Pneumatic,**  
schönes starkes Rad, verkauft billig  
Bardier-Waage, Hauptstr. 30.  
3 eiserne Weichhellen mit Matrizen,  
verschiedene Tische und Stühle ver-  
kauft billig  
**H. Wesse.**


**Achtung!**  
Empfehle: **Erlenes und Birkenes**  
**Schellholz** für Fleischer und Bäder, **Nis-**  
**senes Schellholz**, prima, für Böttcher,  
**Riesenes Schellholz**, sowie einen großen  
Posten **Riesener Bau- und Tischlerbretter**  
zu billigsten Preisen.  
**Reisener Weichfall** ist wieder ein-  
getroffen.  
**Gautwald, Gartenstr.**

**Hafer, Heu und Stroh**  
empfehlen  
**Gautwald.**

**Herbst-Saat**  
empfehle:  
**Sand- od. gottige Wicke,**  
**Vicia villosa**, ganz reine Saat,  
**Incarnatflie,**  
rothblühender,  
**gelbe Saaberbsen,**  
**canad. Gabelorn,**  
langes,  
**Spörgel oder Rudrig,**  
großer langrankiger ruffischer,  
weißen oder gelben Senf,  
**Chinesischen Delrettig,**  
**Herbst- oder Stoppel-**  
**rüben,**  
lange, weiße, rothköpfige,  
**Wwehl, Raps,**  
**gelbblühende Lupinen,**  
alles in best gereinigten, höchst  
keimfähigen Qualitäten.  
**Ernst Moritz,**  
**Riesa.**  
**Samen-Handlg.**

**Vaseline, Guffett,**  
schwarzes und gelbes Lederfett  
in Blechbüchsen jeder Größe. Wiederverkäufer  
erb. Rabatt. **F. W. Thomas & Sohn.**  
**Gefäße einfache und Doppelbuch-**  
**haben zum Reichen der Wäsche**  
empfehlen  
**Franz Börner,**  
**Strumpfwarengeschäft.**

**Zur Einquartierung**  
empfehle:  
**Speiseteller**, hoch u. tief, weiß,  
à 10 Pf., bei 50 Stück 9 Pf.,  
**Vorzellantassen**, Stück von  
10 Pf. an,  
**Messer und Gabeln**, Dyd. von  
2,75 Mk. an,  
**Büffel**, mittelstark, Dyd. 45 Pf.,  
**Biergläser** zum billigsten  
**Wassergläser** Preise.  
**Karl Westphal,**  
**Riesa.**  
Hauptstr. 17- Hauptstr. 17.

**Ueberraschend**  
  
schnell vernichtet Ratten und Mäuse  
**Egerländer Pasta.**  
(Gautwälder u. schäblich.)  
Dosen à 25, 50 Pf. und 1 Mk. bei  
**Robert Erdmann,**  
Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.  
Man verlange ausdrücklich  
**Egerländer Pasta.**

**Jugendverein „Fidelitas.“**  
Sonntag, 2. August.

**Parthie Waldheim — Mittweida.**  
Es fährt früh 4.57. — Die geehrten Damen und Mitglieder werden ersucht, möglichst  
1/2 Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe sich einzustellen.  
Sowie weitere Anmeldungen werden bis Sonnabend Abend beim Vorst.  
Walther, Kastanienstr. 6 p. abeten.

**Kgl. Sächs. Militär-Verein Gröba u. Umg.**  
Sonntag, den 2. August findet die **Versammlung Nachmittags 4 Uhr** im  
Vereinslokal statt.  
Der Vorstand.

**Safen-Restaurant Gröba.**  
Rein diesjähriges  
**Vogelschiessen**  
findet **Sonntag, den 2. August** statt, wozu Freunde, Bekannte und Gönner ganz er-  
gebenst einlade.  
**S. Rander.**

**Berliner Gewerbe-Ausstellung.**  
Sonderzüge von Chemnitz nach Berlin und zurück,  
Sonntag, den 2. und 30. August dts. Js.

Hinfahrt.		Rückfahrt.	
4 <sup>15</sup> vorm.	Abf.	Chemnitz	Anl.
4 <sup>35</sup> "	"	Wittweida	3 <sup>57</sup> "
4 <sup>51</sup> "	"	Waldheim	3 <sup>59</sup> "
5 <sup>05</sup> "	"	Döbeln Bhf.	3 <sup>34</sup> "
5 <sup>25</sup> "	"	Riesa	2 <sup>51</sup> "
9 <sup>00</sup> "	Anl. Berlin Anh. Bhf. Abf.		11 <sup>35</sup> nachm.

Ermäßigte Fahrkartenpreise. Schluß des Fahrartenverkaufs am Tage vor  
Zugabgang nachm. 2 Uhr.  
Näheres ergibt die bei den beteiligten Stationen unentgeltlich zu erhaltende Uebersicht.  
Dresden, am 24. Juli 1896.  
**Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.**  
6970 C. I. **Hoffmann.**

**Der Extra-Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus**  
**Hotel Wettiner Hof**  
beginnt **Montag, den 3. August.** Damen Abends 7 Uhr, Herren 8 Uhr.  
Hochachtungsvoll **R. Richter,** Lehrer der höheren Tanzkunst.  
Werthe Anmeldungen werden bei Herrn Friseur Blumenfeld in noch freundschaftlich  
entgegengenommen.

**Unwiderruflich nur 1 Tag in Riesa auf dem Schützenplatz.**  
**Welt-Circus**  
**E. Blumenfeld Ww.**  
130 Pferde, 28 Wagen, 5 Riesenzelte,  
trifft am **Montag, den 3. August,** mit seinem großartigen Unter-  
nehmen in Riesa ein und giebt am selbigen Tage Abends 8 Uhr unwiderruflich  
nur eine einzige große  
**Gala-Pracht-Parade-Vorstellung**

mit vollständig neuen, hier noch nie gesehenen Pöden. Auftreten der bedeutendsten  
Kunstinnen und Künstler der Gegenwart, sowie Vorführung wunderbar dressirter Schul-  
und Freiheitspferde in vollständig neuen und überraschenden Evolutionen. Auftreten  
des besten Schreiters der Welt, des ungarischen Magnaten, Herrn Melanowitsch,  
sowie der schneidigen Schreitlerin Fräulein v. Branicka. Große polnische Original-  
Reiter-Spiele von 5 Damen und 5 Herren. 8 Schachbänke in Freiheit dressirt.  
Die Wagenpromenade von 4 Percherons, genannt: das Meisterstück der Pferdebesitzer.  
Der Pastaritt mit 10 ungefalteten Pferden. Pas de deux gracieux von Fräu-  
lein und Herrn Hess. Auftreten der vorzüglichen Serpentin tänzerin zu Pferde und  
Barterre Miss Transfield, sowie der ausgezeichneten Drahtseilkünstlerin Miss Leville,  
genannt: die Königin der Luft. Auftreten des vorzüglichen musikalischen Eleven  
Mstr. Transfield. Vorzügliche Wandern und Quadrillen. Ausgezeichnete Jagd-  
Spring- und Feuerpferde. Die persischen Spiele der Herren Gebrüder Luftmann, so-  
wie Auftreten der kleinsten Jockeyreiter der Welt. Ausgezeichnete Clowns u.  
**Preise der Plätze:** Sperrsitze 2,00 Mk. 1. Platz 1,50. 2. Platz 1,00. Gallerie 0,50.  
Kinder zahlen 1,00, 0,75, 0,50, 0,30. Militär ohn: Charge 2. Platz 0,50. Gallerie 0,30.  
Ausführliche Programme sind im Circus zu haben. Amphitheater für 4000 Personen.  
Eigene Gasbeleuchtung, sowie eigene österreichische Kapelle.  
Mein Unternehmen als einen Circus 1. Ranges, wie selbiger hier noch nie  
gesehen hat, angelegentlich empfehle, zeichne mit dem Bemerkten, daß hieselbst nur  
diese eine Gala-Vorstellung stattfinden kann  
hochachtungsvoll  
**E. Blumenfeld Ww.,**  
Directorin.

Der Circus fährt die beiden kleinsten Pferde der Welt, 88 Centimeter hoch, mit  
sich. Dieselben wurden von Hagenbeck-Hamburg aus Afrika mitgebracht und an den Circus  
abgetreten. Gegen ein Entree von **10 Pf.** sind dieselben direkt nach Ankunft des  
Circus zu besichtigen, alle übrigen Stallungen können unentgeltlich besichtigt werden.

**Herzlicher Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer herzenguten, treusorgenden, unergelichen  
Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Joh. Christiana Kühne geb. Köchert,**  
sagen wir Allen für den überaus reichen Blumenschmuck und für die ehrenvolle  
Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte am Grabe und  
die erhebenden Gesänge nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Riesa, den 30. Juli 1896.  
Der trauernde Gatte  
**A. Kühne, Privat, nebst Angehörigen.**

**Der Rüssige Leim**  
v. Rob. Köpke, Halle a/S. klebt, leimt,  
hält alles und ist f. Contore u. Haus-  
halt unentbehrlich. Fl. à 30 Pf. empf.  
**A. B. Henschke, Hauptstr.**

**Wasserdichte Pferdebedecken**  
und **Planen**  
in allen Größen, Lager- und Sommer-  
decken empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Adolf Richter.**

**Joh. Hoffmann,**  
Papierhandlung,  
empfehlen sein großes Lager von **Schreib-**  
**Brief-, Zeichen-, Pack-Papieren** etc.,  
**Couverts, Schreibmaterialien** und allen  
in die Branche gehörenden Artikeln  
in besten Qualitäten zu niedrigen Preisen  
und bittet bei Bedarf um Berücksichtigung.

**Achtung!**  
Durch einen günstigen Gelegen-  
heitskauf bin ich in der Lage, einen  
Posten braune Herren- und Damen-  
schuhschuhe zu den äußerst billigen  
Preisen abzugeben. Gute Qualität,  
sowie andere Schuhwaren aller Art  
in größter Auswahl empfehle ich zu  
den billigsten Preisen.  
**H. Gatsche,**  
Riesaer Schuhwaarenhaus, Wettinerstr. 19.  
Empfehle zur Saison:

**Kirchhofgießkannen,**  
blank und in verschiedenen Farben.  
**F. E. Ulbricht, Klempnerstr.,**  
Schützenstr. 7.

**Vogelkäfige** in allen Größen.  
**F. E. Ulbricht, Klempnerstr.**  
**Badeeinrichtungen** mit den besten  
Neuheiten bei **F. E. Ulbricht, Klempnerstr.**  
**Neues hochfeines Pravenccrdl,**  
**Jungferdl,** das Beste was existirt, empfing  
**Felix Weidenbach.**

**Gurken! Gurken!**  
Freitag Abend trifft eine Wagenladung  
Einlege-Gurken ein und empfiehlt die-  
selben à Schock 100 Pfg. **Ernst Haude.**

**Neue saure Gurken,**  
im Schock und einzelnen, empfiehlt  
**Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

**Gurken! Gurken!**  
empfehlen **Freitag früh ab Bahnhof**  
Riesa zum billigsten Tagespreis  
**E. Geissler.**

**Neue Kartoffeln,** Wege 25 Pfg.,  
**neue Sauergurken,** Stk. von 4 Pfg. an,  
**feinsten Limburger-Käse,** Pfd. 35 Pfg.,  
empfehlen  
**R. Schnelle, Schützenstr.**

**Rieser Büdlinge**  
empfehlen **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**  
**Brauerei Heyda.**  
Freitag, den 31. Juli, Abends 1/2 8  
Uhr wird **Jungbier** gefüllt.

**Gasthof zum Stern in Zeithain.**  
Sonnabend früh **Schlachtfest.**  
**Gasthof Pausitz.**  
Morgen **Freitag Schlachtfest,** wozu  
freundschaftlich einladet  
**O. Hettig.**  
Nachmittag **Kaffee** und **H. Nädergebäd.**  
**D. O.**

**Filiale Sächsischer Hof.**  
Morgen **Freitag Schlachtfest,**  
früh 8 Uhr **Wellfleisch.** Es ladet er-  
gebenst ein  
**H. Otto.**  
**Restauration Germania.**  
Morgen **Freitag** ladet zum **Schlachtfest**  
freundschaftlich ein  
**Otto Rische.**  
**Freitag, den 31.**  
Juli, **Nachmittags 5 Uhr,**  
**außerordentliche**  
**Versammlung**  
bei **H. Pohl.** Das  
Erfcheinen aller Mitglieder  
erwünscht.  
**Der Vorstand.**  
Hierzu eine Beilage.



## Von einem schweren Schiffschlage

Wie schon ein Telegramm der gestrigen Nr. meldete, unsere Marine wiederum betroffen worden. Das Kanonenboot „Jltis“ ist 10 Meilen nördlich von dem südböhmischen Borgebirge, nach der neuesten genaueren Meldung neun Meilen von Schangungstree (im Gelben Meere), am 23. Juli, am Donnerstag voriger Woche, untergegangen. Von der nach Ausweis der Marine-Rangliste 86 Mann starken Besatzung sind nur 12 Mann gerettet worden; die erste Meldung wurde gar nur von 10 zu berichten. Die Unglücksnachricht gelangte nach Berlin durch zwei Depeschen des Admirals Tirpitz, des Chefs der ostasiatischen Kreuzerdivision. Das Kanonenboot „Jltis“, welches der Nordflottilie angehört, war, wie man amtlicher Mitteilung entnimmt, auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig in den Jahren 1877 bis 1879 erbaut worden. Das Schiff hatte eine Länge von 42,4 Meter, Breite 7,6 Meter, Tiefgang 2,9 Meter, Displacement 489 To., indizierte Pferdekraft 340. Das Kanonenboot war mit Schanerbar-Tafelgeschützen versehen, um größere Strecken unter Segel zurücklegen zu können; unter Dampf hat es eine Geschwindigkeit von 9 1/2 Knoten erreicht. Die Ausrüstung bestand aus einer 12,5 Zentimeter-, einer 8 Zentimeter-Kanone und vier 3,7 Zentimeter-Revolver-Kanonen. Die Besatzungszahl betrug 4 Offiziere, 1 Assistenzarzt und 80 Mann. Der „Jltis“ wurde nach Beendigung der Probefahrten im Jahre 1880 für die ostasiatische Station in Dienst gestellt und kehrte im Herbst 1886 nach Wilhelmshaven zurück, nachdem es im Jahre 1885 auf der Insel Yap der Karolinengruppe unter dem Kommando des damaligen Kapitänleutnants Hofmeister unter schwierigen Verhältnissen die deutsche Flagge gehißt hatte, ein Vorgang, der bekanntlich fast zu ernstlichen Streitigkeiten mit Spanien geführt hätte. Nach einer auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven vorgenommenen Grundreparatur wurde der „Jltis“ wiederum im Herbst 1887 nach Ost-Asien entsandt und trat während des chinesisch-japanischen Krieges zunächst unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Graf von Baudissin in Korea und Formosa zum Schutz der deutschen Interessen in Aktion. Es wird noch in frühem Gedächtnis sein, daß das kleine Kanonenboot zum Schutz eines deutschen Dampfers, der von chinesischen meuternden Soldaten beschossen wurde, eintrat und das Auslaufen des Dampfers dadurch erzwang, daß es das artilleristisch weit überlegene Fort zum Schweigen brachte. Die Besatzung des „Jltis“ hatte Deutschland am 26. März 1895 verlassen und würde im Juni 1897 in die Heimat zurückgekehrt sein. Der Kommandant hat erst in diesem Frühjahr das Kommando übernommen, die übrigen Offiziere sind im Laufe des Jahres 1895 hinausgegangen.

Der Eindruck der furchtbaren Katastrophe des „Jltis“ ist im ganzen Reiche ein schmerzlicher. Kaiser Wilhelm hat dem Empfinden des Volkes in einem Telegramme, welches aus Bergen bei dem kommandierenden Admiral eingetroffen und im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ist, den treffenden Ausdruck verliehen. Se. Majestät telegraphirt: „Es erfüllt mich mit tiefem Schmerze, Kunde zu erhalten von dem Verlust des Kanonenbootes „Jltis“, welches in Ausübung seines Dienstes mit sämtlichen Offizieren und dem größten Theil der Besatzung an der chinesischen Küste gesunken ist. Viele brave Männer, an deren Spitze kein so hervorragend tüchtiger Offizier als Kommandant stand, habe ich verloren. Das

mer Erinnerung diejenigen halten, welche bis zum letzten Atemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot ihres Lebens sahen. Wilhelm.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat gestern ab Bergen die Rückreise an Bord der Yacht „Hohenzollern“ angetreten. Die Kriegsschiffe und die Festung saluirten. Das Wetter ist herrlich.

Dem Vernehmen nach haben auf Wunsch des Reichskanzlers Erhebungen darüber stattgefunden, ob Maßnahmen gegen die Einfuhr überseeischer und vorzugsweise amerikanischer Pferdefleisch nach Deutschland zu ergreifen wären. Bekanntlich hat man in letzter Zeit vielfach eine solche Einfuhr zu beobachten Gelegenheit gehabt. Der Transport geht vornehmlich über Belgien. Auch haben ja seiner Zeit deutsche Fleischer-Fachblätter von amerikanischen Reisenden berichtet, welche in den verschiedensten Städten Deutschlands, namentlich am Rhein und in Hamburg, Absatzgebiete für diese Waare zu erringen bemüht gewesen sind. Die Erhebungen sollen jedoch ergeben haben, daß es vorläufig nicht nöthig wäre, solche Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Die gesammte Herbstflotte wird, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach ihrem Zusammenreffen passieren.

Der internationale Sozialistencongrès in London beschloß sich am Dienstag Nachmittag mit Berichten über Mandatprüfungen. Von 52 deutschen Mandaten wurden 46 für gültig erklärt, 6 anarchoistische wurden cassirt. Baudauer protestirte heutig dagegen, die Versammlung bestätigte jedoch die Entscheidung der nationalen Section. Sehr lebhaft war auch die Berathung über Mandatprüfungen der Franzosen, die drei mandatarlose Delegirte, Jaurès, Millerand und Violani zugelassen hatten. Die Versammlung stimmte auch dem zu, aber während der Verhandlung entstanden unter den Franzosen, die sich trennten und nun zwei gesonderte Gruppen bilden, wiederholt so stürmische Scenen, daß Singer um 1/7 Uhr die Sitzung abbrechen mußte.

Studirte Herren als sozialdemokratische Führer werden immer zahlreicher. Die Sozialdemokratie ist eben keine Arbeiterpartei, sondern politische Revolutionspartei, für deren Zwecke die Arbeiter nur benützt werden. Nachdem im Herbst vergangenen Jahres durch die in Dortmund erfolgte Nachwahl Dr. Franz Vöttgenau an Stelle Tölke's getreten war, haben neuerdings wiederum zwei Studirte Kandidaturen übernommen, die ehemals Arbeiter inne hatten. In Brandenburg a. H. Westhavelland ist der frühere Theologe Pöus an Stelle des ehemaligen Bergolders, jetzigen Schankwirths Ewald getreten, und in Mainz soll der ehemalige heftige Lehramtskandidat Dr. Eward David den Tischler und Rebl-Leistenfabrikant Josef im Reichstage abthun. In gleicher Weise sind als neue Kandidaten aus den Reihen der Studirenden für die nächste Reichstagswahl in Aussicht genommen: Rechtsanwalt Hugo Lardé-Glücksfeld in Hagen, Dr. Duard, früher Redakteur der Frankfurter Zeitung, an Stelle des Schuhmachers Fleichmann in Wiesbaden, der Berliner Rechtsanwalt Dr. Herzfeld in Kottbus an Stelle des Maurers Randt, in Bielefeld der cand. phil. Karl Hoffmann, in Osthavelland Ledebour u. s. w. Dazu kommen noch von Kandidaten aus der 93er Wahl Dr. Grabnauer in Dresden-Altsiedel, Dr. Heinrich Lux in Sorau-Fors, wo Jahre lang der Schneider Schwage kandidirte, und Andere. Da von

Studirenden bereits Liebnecht, Schippel, Stadthagen, Dr. Schönant, Blos und Burm dem Reichstage angehören, so dürfte in absehbarer Zeit die überwiegende Mehrzahl der Vertreter der Arbeiterpartei sich aus akademisch gebildeten Herren zusammensetzen.

### Rußland.

Nach dem Unglück auf dem Chodynskifelde bei Moskau tauchten in deutschen Blättern sehr merkwürdige Gerüchte über die Veranlassung zu der Katastrophe auf. Die einen wollten wissen, daß die Militäristen ihre Hand dabei im Spiele gehabt hätten, andere behaupteten, von den Lieferanten der Geschenke sei das Unglück absichtlich herbeigeführt, damit durch die Vernichtung wenigstens eines Theiles der Geschenke ihre Unterschlagungen verdeckt wurden. Die Untersuchung hat in ihrem bisherigen Verlauf auch nicht den geringsten Anhaltspunkt für diese beiden Angaben geboten. Schuld an dem Unglück ist ganz allein der Mangel jeglicher Vorsichtsmaßregeln, ein geradezu einzig dastehender Leichtsinns gewesen. Bei der ganzen Geschichte werden höchstens ein paar Disciplinarstrafen herauskommen. Von den beiden höheren Beamten, deren Verantwortung in Frage kommt, schiebt einer die Schuld auf den andern.

### Griechenland.

Die Wiener „Vol. Kor.“ meldet aus Konstantinopel einige zuverlässige Daten über die Unterstützung der Aufständischen auf Kreta durch Griechenland. Am 21. d. M. landete ein griechisches Schiff mit Freiwilligen bei Rhodolos, worauf an die Christen in den umliegenden Ortschaften Waffen und Munition vertheilt wurden. Am 23. d. M. landeten griechische Freischützer in San Nicolo bei Ranea und griechische Segelschiffe mit Freiwilligen, Waffen und Munition für Kreta an anderen Stellen. Daraus erhellt, daß griechischerseits eifrig auf die Weiterverbreitung des Aufstandes nach der bisher ruhigen Westküste der Insel hingearbeitet werde. Diese Vorgänge hätten auch Vorstellungen der Mächte bei der griechischen Regierung veranlaßt.

Der „Bosn. Bzg.“ wird aus Athen gemeldet: Die Mohammedaner haben in den letzten Tagen 12 Christendörfer geplündert und eingeäschert, in der Provinz Selino sieben, worunter Rafobiti, und in der Provinz Heraklion fünf, nämlich Boigora, Phaneromeni, Kolosoraphiti, Breli und Hagios Antonios. Die letztgenannten Dörfer sind von Muselmanen aus Pyrgiotissa und Kainour zerstört worden, die von türkischen Truppen begleitet waren, die ruhig zusahen oder auch mitwirkten. In Phaneromeni und Moula wurden alle Kirchen entheiligt. Consularberichte aus Kethymo widerlegen die Behauptung des dortigen Gouverneurs, daß die Aufständischen den ersten Angriff in der Schlacht bei Somati gethan und daß griechische Freiwillige mitgeschossen haben. In Ranea herrscht unter den Christen seit der Panik vom Montag das Verlangen, wegzufahren zu dürfen. Die Consule protestirten wegen der Haltung der Truppen und Benghazis und befürworteten den Auszug der Christen.

### Amerika.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan macht in der amerikanischen Presse bekannt, daß es von den auferlegten Bedingungen abhänge, ob er seine Aufstellung als Kandidat der Volkspartei annehmen werde oder nicht. Sollte er gewählt werden, so würde sein Erstes sein, die freie und unbegrenzte Prägung von Gold und Silber im Verhältniß von 16 zu 1 durchzusetzen ohne Rücksicht auf andere Nationen. Er werde nichts thun, um die Sache des Bimetallismus zu gefährden. Bryan ist siegesgewiß. Andererseits werden die Befürchtungen der Anhänger der Goldwährung härter.

### Südafrika.

Auf eine Anfrage Berthelottis im eng-

## Das Testament des Grafen.

Roman von Max v. Weizsäcker. 40

Die Wolken hatten sich zerstreut, der Mond beleuchtete die Landschaft so, daß Diana Alles, was sie umgab, deutlich sehen konnte.

Wichtig bemächtigte sich ihrer eine geradezu lähmende Angst; was dann, wenn Rane und sein Begleiter ihr Unternehmen etwa um eine Stunde früher zur Ausführung brachten, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen?

Was konnte Heathcote, unbewaffnet und ungewarnt, wie er war, gegen zwei Schurken thun, von denen einer wenigstens einen geradezu tödtlichen Haß gegen ihn im Herzen nährte?

Sie beschleunigte ihre Schritte, jeder Reiz schien an ihr zu beben, ihr schwindelte und sie empfand einen stehenden Schmerz in der Seite, aber sie fühlte, daß sie um keinen Preis nachgeben könne, daß sie ans Ziel gelangen müsse, je eher desto besser.

Endlich waren die Thore des Parkes erreicht. Sie sah dicht hinter den Fenstern des massigen Hauses; Diana wußte, daß daselbe in dem Zimmer sei, welches Heathcote seine Studirstube genannt, in dem sie mit Nancy den Thee eingenommen.

Wenn es ihr nur gelingen wollte, seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ohne daß sie am Hausthore klingeln und dadurch die Wirthschafterin herbeirufen mußte.

Sie trat knapp an die bis ziemlich tief zum Erdboden hinunterreichenden Fenster heran; durch eines derselben konnte sie in das Gemach sehen; es schien ungemüthlich, auf dem Tische brannte eine große Lampe, derselbe war mit Büchern und Papieren bedeckt. Heathcote ging mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder, er hatte die Hände auf den Rücken gelegt und sein Antlitz trug einen düsternen Ausdruck zur Schau.

Als Diana an die Fensterstufen pochte, blickte er rasch auf und trat dann näher hinzu.

Er öffnete das Fenster, erkannte sie aber nicht gleich, sondern sah nur eine weibliche, in einem dunklen Mantel gehüllte Gestalt vor sich.

„Wer sind Sie, was wollen Sie?“ fragte er, zur Seite tretend, so daß das Licht jetzt voll auf ihr Antlitz fiel.

„Gott im Himmel, das ist ja Fräulein Beauchamp!“

„Ja, lassen Sie mich eintreten.“ bat sie matt. Eine Minute später stand sie bleich und erschöpft mitten im Zimmer, ihre Augen richteten sich unverwandt nach der Uhr auf dem Kaminsims — es war kaum zehn Uhr.

Heathcote, welcher sah, daß sie sich Mühe gab, ihren Mantel zu öffnen, trat eilig heran, um ihr behilflich zu sein; sie athmete erleichtert auf, denn der Mantel hatte sie bei ihrem eiligen Gehen sehr beschwert.

Dann erzählte sie ihm in kurzen Worten den Zweck ihres Besuches.

„Also das plant man gegen mich,“ rief Heathcote aus. „Wie soll ich Ihnen danken für Ihre aufopfernde That!“

„Ich habe nichts gethan, was unter den gleichen Verhältnissen nicht auch jede Andere gethan haben würde,“ erwiderte Diana bescheiden.

„Lassen Sie mir meine Justiz,“ sprach er, indem er sich mit mattem Lächeln erhob. „Ich möchte dieselbe nicht um alle Schätze des Erdballs hergeben.“

In diesem Augenblicke verfinsterte die Uhr mit lautem Schlag, daß es halb elf sei, der Klang schien Beide zur Reflexion zurückzuführen.

„Sie müssen fort,“ sprach Philipp, „nach ihrem Mantel greifen, und doch möchte ich noch einen langen letzten Blick auf Sie richten, welcher mir Ihr Antlitz einprägen soll, wenn wir einander auch nie im Leben wiedersehen. Für mich sind Sie der Inbegriff weiblicher Anmuth und Seelenreinheit, durch Sie wurde ich zum besseren Mann. In meinen finsternen Stunden wurde mir die Erinnerung an Sie zum Sonnenstrahl.“

Nach einer Pause fuhr er fort: „Ich werde es mir nicht nehmen lassen, Sie zu begleiten.“

„Nein, Sie dürfen mich nicht begleiten, ich kann an dem Wege zurückkehren, auf welchem ich gekommen, und er wird mir jetzt nicht mehr halb so lang erscheinen.“

Er antwortete nicht, sondern griff nur nach seinem Hute. „Bedenken Sie die Gefahr, welcher Sie sich aussetzen,“ bat Diana dringend, aber er schüttelte nur den Kopf.

„Ich sehe mich keiner Gefahr aus, aber selbst wenn ich es

thäte, so würde ich Sie nicht allein von mir lassen. Beruhigen Sie sich,“ fügte er lächelnd hinzu, „jene Leute werden erst nach Mitternacht hier eintreffen und bis dahin bin ich längst zurück, kann ich mich auf Alles vorbereiten.“

„Aber sie können sich draußen im Park irgendwo verborgen haben.“

„Keine Gefahr, wenn es Sie aber beruhigt, nehme ich einen Revolver mit mir.“

Er holte aus seinem Schreibtisch die Waffe, überzeugte sich, ob sie geladen sei und steckte sie in die Tasche. „Nun wollen wir uns auf den Weg machen.“

Er schloß die Thüre leise hinter sich, warf einen spähernden Blick umher, sich zu überzeugen, daß Niemand in der Nähe sei, legte dann Diana's Arm in den seinigen und sprach leise: „Sie müssen gestatten, daß ich Sie führe.“

Fast ebenso rasch, wie sie hergekommen, schlugen sie nun auch den Rückweg ein und bald hatten sie das Parkthor von Crowhurst erreicht.

„Ich möchte Ihnen noch Eins sagen, bevor wir uns trennen,“ sprach Heathcote mit unsicherer Stimme. „Sie kennen das Berbrechen, dessen man mich geziehen, Sie wissen, daß meine Schuld von der Welt als erwiesen betrachtet wird, daß selbst der Vater des armen, gemordeten Mädchens glaubt, meine Hand sei es gewesen, welche ihr nach dem Leben getrachtet. Aber, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich unschuldig bin.“

„Gott sei Dank für diese Worte! Gott sei tausendfach gedankt!“ rief Diana, wie von einer Last befreit. „Ich zweifelte nicht, daß es so sei, aber die Gewißheit, welche Sie mir geben, macht mich glücklich.“

Im Wohnzimmer brannte noch Licht und die kleine Seltensporthe, durch welche Diana in das Haus schlüpfte, war unbeschlossen; unversehens erreichte sie das Zimmer und fand in dem anstehenden Gemache Jeanette, emsig damit beschäftigt, ein Spitzenstück Nancy's zu säumen.

„Niemand weiß, daß Sie ausgewiesen sind, Fräulein,“ sprach das Mädchen triumphirend. Herr Erich fragte nach Ihnen, aber ich sagte ihm, daß Sie nicht gefürdet werden dürften. Fräulein Nancy liegt noch im Wohnzimmer.“



